

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis: In Wiesbaden und den Landorten mit Briefe: 1 M. 50 Pf. durch die Post. — Expeditionen 1 M. 50 Pf. durch die Post. 1 M. 60 Pf. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Nr. 423.

Freitag, den 9. September

1892.

Milderung der „Sonntagsruhe“.

Von dem Vorstand des „Vereins zur Milderung der Sonntagsruhe“ in Köln, geht uns die Petition zu, welche vorstelle an den Bundesrat abzusenden beschlossen hat. Da dem allgemeinen Interesse, welches diese Frage aller-
dings hat, bringen wir diese Petition, die in vielen Punkten auch mit den hiesigen Klagen über die jegliche Verbüßung der „Sonntagsruhe“ sich deckt, nachstehend zum Abdruck. Dieselbe lautet: „Wie in den meisten Städten größeren und mittleren Umfangs, ist auch in Köln das Gesetz über die Sonntagsruhe einen empfindlichen, stellenweise einen verdecklichen Einfluss aus. Unstreitig existiren hier, wie überall, einige Geschäfte, die thörls ihrer an Sonntagen wenig oder gar nicht geöffneten Artikel wegen, thörls in Folge bevorstehender Verbündenlage, welches den durch die Sonntagsruhe verhinderten Ausfall nicht fühlbar macht, ihre Verlange-
nisse den ganzen Sonntag schließen können. Neben diesen gibt es Geschäftsinhaber, die vielleicht aus Dünkel oder Eben, wider ihr eigenes Interesse, sich den Anschein geben möchten, daß ihre Verhältnisse es ihnen gestatten, auf die Sonntagsruhe zu verzichten. Die überwiegend größte Zahl Kölner Geschäftsinhaber kann jedoch zu keiner dieser Kategorien, welche bei Gutachten über die Frage der Sonntagsruhe leider oft maßgebend waren, gerechnet werden. Die Verhältnisse sind hente durch die überaus schlechte Witterungsfrage, verbunden mit großer Concurrentz, so schwierige, daß manche Ladenbesitzer, um sich und die Familie redlich zu erhalten, ihre Geschäftstätigkeit nicht weiter unterbrechen wollen, als die Erfüllung der Gebote der Röthe erlaubt. Besonders ist man, das für die Jahre eingegangenen Ver-
hältnisse bezüglich Miete, Steuern &c lediglich auf den Laufe der Jahre in Betracht des Ausfalls gemachten Er-
wartungen beruhen, daß ferner hierbei auch die Einschätzungen der Sonn- und Festtage hinzugerechnet werden sind, so mit gewiß nicht zu verwundern, daß, wenn die Erwartungen durch den Ausfall von etwa 60 Sonn- und Festtagen im Laufe der Jahre in bedenklicher Weise verändert werden, durch das Geschäftsinhaber nichtsdesto behändige Gesetz in viele-
chichten der Bevölkerung eine große Bedrohung verhindende Abmilderung hinzugebracht wird, und man allenfalls eben jenseit, was eine Wohlthat sein soll, geradezu als eine Lüge empfindet. In Köln mit seinem großen Fremden-
verkehr, welchen die Lage der Stadt mit sich bringt, ist das interessante Gesetz ganz besonders von tief einschneidender Bedeutung für die bestehenden Gewerbeverhältnisse und fundamental diejenigen Geschäfte, welche kleine Artikel für den Handelsverkehr führen (Salanterie und Spielwaren, Con-
fektion, Zuckerwaren, Schuhe, Parfümerien, Obst, Süßigkeiten, Backwaren, Delikatessen), sehr geschädigt. Der Un-
fall zwischen Verbraucher und dem gelöste werden müssen, so folgen Waaren, die erst in dem Augenblick das Interesse des Käufers erzeugen, wo sie gekauft werden, tritt sehr hervor. Die Freuden kommen im Laufe des Sonntags zur Stadt, besuchen den Dom, das Museum,

den Zoologischen Garten, die Flora u. s. w. und kehren am späten Nachmittag in die Straßen der Stadt zurück, um dann allerlei Kleinigkeiten für die Thiere zu kaufen und Abends wieder abzureisen. Solche Freuden sind jetzt für den Verkauf verloren und es ist erklärlich, daß den angeführten Geschäften, ebenso auch den Cigarrenläden, die an Sonntags-Passanten großen Erfolg hatten, ein empfindlicher Ausfall entsteht, der in der Woche keinen Abzug findet. Wahrend bei den genannten Handlungen die Hauptverkaufsstelle Sonntags vom späten Nachmittag bis in den Abend hinein zu sein pflegte, entwidelt sich bei Tuch-, Manufacturenwaren, Confections-, Hnt-, Schuh- &c. Geschäften das eigentlich Geschäft Sonntags nur bis zum späten Nachmittag oder Abend. Hier sind es unzählige Landleute, welche meistens erst am Nachmittag Sonntags die Stadt besuchen, um, wie auch viele Arbeiter und Dienstmädchen, denen es in der Woche an Zeit gebricht, nothwendig, das Ausfass halber durch kleinen anderen zu beschaffenden Gegenstände zu kaufen. Die Morgenstunden von 7—9 Uhr können füglich nicht als Verkaufsstelle betrachtet werden, besonders nicht im Winter, wo es dann noch dunkel ist; von 9 bis 11 Uhr sind die Geschäfte des Gottesdienstes wegen gelegentlich geschlossen, es bleibt also für den Kauf nur kurze Stunde von 11—2 Uhr, während welcher Zeit noch das Milagessen förend wirkt, übrig und es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß durch für die vorbereiteten Geschäfte, zumal in der Saison, erhebliche ohne jeden Erfolg bleibende Verluste entstehen. Mögen auch Leute, welche die Verhältnisse nicht näher kennen, mit leichtem Herzen das Gegenteil behaupten und von Ausgleich in der Woche sprechen, die Kaufsächer können den traurigen Gegensatz beweisen. Während es nun in der Stadt selbst jetzt an Sonntag Nachmittagen still ist und die ih, herzlich zu dieser Zeit in den Vergnügungsvor-
dern, sodann am Abend bis in die späte Nacht hinein auch in denjenigen der Stadt ein Treiben, das der „Sonntagsruhe“ honigpricht und vielen, namentlich auch der hohen Geistlichkeit, schon zu gerechten Bedenken Anlaß gegeben hat. Der geringste Mann, der seiner beschrankt, im Sommer zur Aufbewahrung von Fleischwaren nicht geeignete Wohnung halber seine Nahrungsmittel erst Abends vor deren Eintritt zu kaufen pflegte, wird, da Mehl, Bäder- und Gewürzwarenläden dann geschlossen sind, mit schädlichen Ausgaben in das unbegreifliche Weit monopolistische Wirthschaften getrieben. Die Lehnslings und Schiffstage wird von uns nicht angefochten. Die meisten Kölner Ladenbesitzer führen ihr Geschäft ohne fremdes Personal mit Hilfe der Familienmitglieder, kommen den Verpflichtungen der Religion pünktlich nach und machen sich redlich ab, ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen. Das neue Gesetz läßt ihre Thätigkeit und ist nur geeignet, bei veränderten Einnahmen, zur Schädigung der guten Sitten, Vergnügungshaus zu er-
weden. Mancher, der früher für eine vermehrte Sonntags-
ruhe eintrat, hält gegenwärtig eine gründliche Revision des Gesetzes für erforderlich. Wir unterzeichneten, schwer ge-

schädigten Geschäftsinhaber Kölner, welche weder im Reichstage noch in der Handelskammer eine besondere Vertretung haben, erlaubten uns, ganz ergeben zu erläutern, die Streichung des Bassus im Gesetz: „Insofern nach den vorstehenden Bestimmungen Schiffen, Lehrlinge und Arbeiter im Handels- gewerbe am Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden dürfen, darf in offenen Verkaufsstellen ein Gewerbetrieb an diesen Tagen nicht stattfinden“ (§ 41a) demnächst zu beantragen. Da das Gesetz im Vergang ist und jede Woche unseinen Verlust erhält, so wagen wir die bringende Bitte hinzuzufügen, der Hohe Bundesrat möge auf Grund der Ausnahme-Paragraphe von Wiedereröffnung des Reichstages, uns, mit Auschluß der Beschäftigung von Schiffen, Lehrlingen und Arbeitern, baldigst unsere persönliche Gewerbetätigkeit am Sonn- und Festtagen wiedergeben, eventuell auch, um allen gerecht zu werden, in Erwügung ziehen, ob nicht ebenfalls den größeren Geschäften der Betrieb durch eine für die Sonn- und Festtage besonders eingerichtete Hilfe ermöglicht werden kann.“

Locales.

Wiesbaden, 9. September.

— **o. Hof und Gesellschaft.** Das in der Familie Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael Michailowitsch von Auland erwartete frohe Ereignis ist in verloster Nacht eingetreten. Die Gemahlin Seiner Kaiserlichen Hoheit, Tochter Seiner Durchlaucht des Prinzen Nicolas von Nassau, ist um 1½ Uhr von einer Tochter glücklich entbunden worden.

— **Büchsen.** Das große Gartenfest, welches der früher Witterung wegen gestern nicht stattfinden konnte, ist bis zum Eintritt glänzender Wetters verschoben worden. Die Ablösung des morgigen Abendkonzertes wird durch die gleichzeitige Konzert-
dansante — da diese im wahren Saale stattfindet — in keiner Weise beeinträchtigt.

— **In Quarantaine.** Auch hier werden von manchen Familien die Schiffanträger mit großer Sorge verfolgt, und wegen der Cholera und der Quarantaine ist man nun doppelt in Sorge um die Angehörigen und Freunde, die etwa von Hamburger Dampfern aus See sind. Auf dem Dampfer „Bavaria“, der, wie gemeldet, von Hamburg kam, unterwegs zu Bosphorus durch die Cholera verloren und nun vor New-York unter strengstem Abschluß 8 Wochen in Quarantaine liegen soll, befand sich auch der einzige, in Amerika ansässige Sohn Friedrich von Bödenstedt. Er war zum Besuch seines Vaters zu sehen und der Hochzeit einer Schwester beigewohnt, hierher gereist und schreibt auf seinem Dampfer zurück, seine junge Frau und seine anderen Angehörigen sind, da der Dampfer von jeder Verbindung abschiffen müssen, ohne Nachricht von ihm, doch ist zu hoffen, daß er nach der unliebsamen Verschiffung der Fahrt glücklich landet, denn sein Name wurde nicht unter den Toten erloschen sein.

— **Die Vorrichtungsregeln gegen die Cholera werden, trotz der gärtnerischen Radikalität aus den von der Senege ergriffenen Orten, darüber doch in veltl. Umfang herabgesetzt.** In dem alten Bisthöfe an der Rennsteig ist man jedoch damit beschäftigt, eine Station für den eventuellen Krankentransport einzurichten. Die nächsten Nachbarn sind hiermit natürlich nicht einverstanden und haben bereits Schritte getan, damit die nährliche Behörde von der Wahl dieses Ortes abziehe.

— **Die Vorrichtungsregeln gegen die Cholera werden, trotz der gärtnerischen Radikalität aus den von der Senege ergriffenen Orten, darüber doch in veltl. Umfang herabgesetzt.** In dem alten Bisthöfe an der Rennsteig ist man jedoch damit beschäftigt, eine Station für den eventuellen Krankentransport einzurichten. Die nächsten Nachbarn sind hiermit natürlich nicht einverstanden und haben bereits Schritte getan, damit die nährliche Behörde von der Wahl dieses Ortes abziehe.

— **„Weicht Euch bereit“, rief der Araber den Missionaren zu. „Ihr sollt zu Vana Said ben Sef kommen!“**

Ellen schreite zusammen. Was hatte man mit ihnen vor? War die Stunde des Todes gekommen? Wollte Said sein Drohung wahr machen und sie tödten?

„Kom, meine Tochter“, sprach ernst der Missionar, „wir dürfen hier keine Furcht zeigen, auch hier seien wir in Gottes Hand.“ — Was will Said ben Sef von und?

Der Vana Wissmann hat Boten Eurem Wegen gesandt, er bietet ein Bootsgeld an. Ihr sollt selbst hören, welche Antwort wird ben Sef geben.“

Nein Hoffnung beschleißt plötzlich die Herzen der Ge-
fangenen. Man hatte sie also in Bogamoya und Sansibar nicht vergessen. „Zieht wird Alles gut werden, Campbell“, flüsterte Thomson seinen Genossen zu. „Die Araber werden nicht wagen, uns zu tödten, sie müssen die Nach Englands fischen.“

Zwischen den Suahelislauben begaben sich die Gefangenen zu der Hütte Said. Dieser sah noch immer vor der Thür seiner Wohnung an dem lodernen Feuer. Ringsum aber in Kreise standen seine Krieger und bewaffnete Slaven, und auf dem Platz vor ihm knieten zitternd zwei gefesselte Askaris aus der Wissmann-Truppe, die aufsichtig heute bei Käufe gefangen genommen hatte. Said ben Sef winkte den Gefangenen zu, näher zu treten.

Solz aufgerichteten Hauptes trat Campbell auf Said zu und sprach:

„Es ist gut, Said ben Sef, daß Du endlich die Ver-
unft über Deinen Vorn und Deine Nachsicht siegen läßt.
Man hat Dir Unrecht gethan, ich gefessele es ein, aber nicht
wir waren daran schuld, daß Deine Tochter Dein Haus
verließ . . .“

(87. Fortsetzung.)

Ferida.

Ein Roman aus Ostafrika von G. Eller.

In einer kleinen dümpflichen Hütte, bewohnt von den Massai-Kriegern Saidi, leben die unglücklichen Missore und Ellen Campbell in eindrücklicher Gefangenshaft qualvoller Einsamkeit. Raum ein fremdlicher Sonnenstrahl erhebt den kleinen düsteren Raum, der von Feuchtigkeit und Nachtsal war wie ein Kellergrub. Im Laufe der unglücklichen gehalten war, einmal am Tage am Abend reine und frische Luft zu schöpfen, kaum hörten die alsternothdürstigen Speisen, einige Bananen, eine Hand voll Reis oder Hirse vorgeworfen wurde. Eller Ergebung ertrugen die Männer ihr Schicksal, und Ellen sich anfangs verzweckt bemüht, Mund und zu zeigen, um die furchtbaren Leiden der Gefangenen zu ertragen. In der ersten Zeit hatten die Männer erheblich gefragt, wie die Veränderung der Gefangenschaft möglich gewesen war. Ellen Campbell wußte wohl, als Said so grausam gegen sie handelte, und auch ihr sollte bald die Wahrheit.

„Sie sind nicht unerforschlich, und voller Demuth wie ertragen, was er uns auferlegt.“

„Sie sprach er und zog voll Bewegung die weinende vor an sein Herz. Nach und nach fand Ellen Campbell Standhaftigkeit wieder, und nun war sie es, die durch ihre rührende Sorgfalt und ihr stets sich gleichende ergebenheitsvolle Wesen die beiden Männer auf- und tröstete. Sie bereitete, so gut es gehen wollte, einige Speisen zu, welche ihnen gereicht wurden, ja, mildes Wesen, ihre zarte Schönheit und ihre blauen, bittenden Augen rührten oft sogar die Herzen schwanger Mütter, daß diese ihr bestreite und reichlichere zu reichen und ihr sowohl wie den beiden Männern

erlaubten, die dumpfste Hütte zu verlassen. Den schwogen wilden Massai-Kriegern schien dieses blaue, zarte Mädchen mit dem lichtblonden langen Haar, den großen, sanften, blauen Augen ein überirdisch Wesen, und schen machten sie der Jungfrau Platz, wenn dieselbe aus der Hütte trat. Die Sklaven und Skuhelleute Saidi zeigten ostendings nicht die gleiche Ehrfurcht; sie hatten an den Sklavenorten und in Sansibar schon öfter solche weinen Frauen und Mädchen gesehen, aber auch ihnen ging doch das Ungeschick des jungen Mädchens zu Herzen, so daß sie ihm nicht hart oder grausam entgegnetraten, wenn sie auch die Besiehe ihres Herrn ausführen mußten.

Am heutigen Abend sahen die Gefangenen vor der niedrigen Thür ihrer Hütte und unterhielten sich in leisem, flüsternem Ton miteinander. Ellen hatte ihr Haar an die Schulter ihres Vaters gelegt und blickte schwunghaft hinauf zu den leuchtenden Sternen, der Vergangenheit gedenkend und der verlorenen Hoffnung. Über die Sterne strahlten doch mit sanftem, tröstlichem Lichte in ihr gedrücktes Herz, das neue Hoffnung einzog. Ihr Auge ward frisch, und erleichternd perlten die Thränen über ihre bleiche, abgezehrte Wangen hinab. Ihres Vaters Hand lag leicht auf ihrem Haar; leicht weinte sie fort und fester schmiegte sie sich an die Brust des Vaters.

In einiger Entfernung hatten die Massai-Krieger ihr Feuer angezündet und lankerten um die wärmende Flamme. Unter anderen Umständen hätten diese schwatzglänzenden kriegerischen Gestalten, auf deren Körper die Flammen in tödlichen Nestern sich widerspiegeln, wohl einen interessanten romanischen Anblick gehabt, jetzt aber erregten sie nur Schrecken und Abscheu in ihrer rohen Wildheit.

Andere Gefangen traten an das Feuer heran und sprachen mit den Massai-Kriegern. Diese rieben nach der Hütte, vor der die Gefangenen saßen, und die Neuhinzugekommenen

schritten auf diese zu. Es war ein Araber und mehrere Suahelislauben.

„Weicht Euch bereit“, rief der Araber den Missionaren zu. „Ihr sollt zu Vana Said ben Sef kommen!“

Ellen schreite zusammen. Was hatte man mit ihnen vor? War die Stunde des Todes gekommen? Wollte Said sein Drohung wahr machen und sie tödten?

„Kom, meine Tochter“, sprach ernst der Missionar, „wir dürfen hier keine Furcht zeigen, auch hier seien wir in Gottes Hand.“ — Was will Said ben Sef von und?

Der Vana Wissmann hat Boten Eurem Wegen gesandt, er bietet ein Bootsgeld an. Ihr sollt selbst hören, welche Antwort wird ben Sef geben.“

Nein Hoffnung beschleißt plötzlich die Herzen der Ge-
fangenen. Man hatte sie also in Bogamoya und Sansibar nicht vergessen. „Zieht wird Alles gut werden, Campbell“, flüsterte Thomson seinen Genossen zu. „Die Araber werden nicht wagen, uns zu tödten, sie müssen die Nach Englands fischen.“

Zwischen den Suahelislauben begaben sich die Gefangenen zu der Hütte Saidi. Dieser sah noch immer vor der Thür seiner Wohnung an dem lodernen Feuer. Ringsum aber in Kreise standen seine Krieger und bewaffnete Slaven, und auf dem Platz vor ihm knieten zitternd zwei gefesselte Askaris aus der Wissmann-Truppe, die aufsichtig heute bei Käufe gefangen genommen hatte. Said ben Sef winkte den Gefangenen zu, näher zu treten.

Solz aufgerichteten Hauptes trat Campbell auf Said zu und sprach:

„Es ist gut, Said ben Sef, daß Du endlich die Ver-
unft über Deinen Vorn und Deine Nachsicht siegen läßt.
Man hat Dir Unrecht gethan, ich gefessele es ein, aber nicht
wir waren daran schuld, daß Deine Tochter Dein Haus
verließ . . .“

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 9. September, Nachmittags 4 Uhr:

433. Abonnements-Concert

des Städtischen Konzert-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters

Herrn Franz Nowak.

Programm:

1. Ouverture zu "Fra Diavolo"	Auber.
2. Cantique de Noël	Adam.
3. Morgenblätter, Walzer	Job, Strauss.
4. Arie aus "Robert der Teufel"	Meyerbeer.
Clarinet-Solo: Herr Seidel.	
5. Ouverture zu "Euryanthe"	Weber.
6. Gavotte de la Princesse	Czibulka.
7. Potpourri aus "Carmen"	Bizet.
8. Kaiserjäger-Marsch	Eilenberg.

Abends 8 Uhr:

434. Abonnements-Concert

des Städtischen Konzert-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters

Herrn Franz Nowak.

Programm:

1. Kriegermarsch des Priesters aus "Athalia"	Mendelssohn.
2. Ouverture zu "Norma"	Bellini.
3. Concert-Haus-Polka	Bilse.
4. Meditation über ein Präludium von J. S. Bach	Gounod.
5. Vorspiel zu "Die sieben Raben"	Rheinberger.
6. Torquato et Andalouse, Charaktersstück aus "Bal costumé"	Rubinstein.
7. "Pizzicato" aus der Sylvie-Suite	Delibes.
8. Fantasie aus "Cavalleria rusticana"	Mascagni.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren: 5. Sept.: dem verh. Dr. phil. Freiherrn Ludwig Gustav Robert von Malpert, genannt von Reutteville e. S., Ludwig Gustav Robert.

Aufgetreten: Theaterschauspieler Joseph Wilhelm Philipp Georg Emil Höhner hier, vorher als Blaues und Helene Elise Caroline Antonie Kästle zu Stettin. Kaufmann Max Drey hier und Marie Gutmann zu Frankfurt a. M. Winger Caspar Antonius zu Geisenheim. Taxisierer Jacob Georg Heinrich Stremmler hier und Frieda Dahn zu Schwäbisch Gmünd. Dekorationsmaler Mathias Ferdinand Schmidt hier und Eleonore von Elisabeth Johanna Auguste Mauer hier. Buchhalter Johann Philipp Carl Müller hier und Anna Marie Luise Berg hier. Spensler- und Justizkassegebaeße Carl Müller hier und Maria Rosa Richter hier.

Gestorben: 6. Sept.: Juliane, geb. Wohlthäti, Witwe des Bergellers Carl Juli, 71 J. 1 M. 9 T. 7. Sept.: Margarete, geb. Wilhelm, Tochter des technischen Gütekürtzarbeiters bei der Landesversicherung Eduard Kleinenberg, 49 J. 3 M. 21 T.

8. Sept.: Schwieger-Sohnen, E. des Gütekürtzschiffers Paul Schneiders, 1 M. 20 T.; Christiane, geb. von Blumenthal des Herrn Schneiders Philipp Reppert, 51 J. 10 M. 14 T.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigenin einfacher wie feiner Ausführung
empfiehlt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Comptoir: Langgasse 27, Endgeschoss.

Mittelschule an der Rheinstraße.

Das Mittelschul-Semester beginnt Montag, den 12. September, Mornitags 9 Uhr. Einladungen zum Ein- und Austritt werden eingegangenommen. Samstag, den 10. September, Mornitags 10 bis 12 Uhr, in dem Schulhaus an der Rheinstraße, Rümmelstr. 10. Für neu eintretende Kinder sind dabei die Schuluniformen und die Schulzeugnisse, für auswärts geborene auch die Schutzzuschriften vorzulegen.

VIETOR'sche

Kunstgewerbe- und Frauenarbeits-Schule,

Wiesbaden, Taunusstrasse 13.

Haltestelle der Straßen- und Pferdebahn.

Beginn der neuen Kurse: Montag, 26. September.

Gediegene Ausbildung in allen für Haus oder Beruf nötigen und wünschenswerten Handarbeiten, im Fleischen und Wollen und im Kunstgewerbe.

2. Handsägen, Machinenägen, Kleidermachen (alle einschl. Jochmachen), Wollfach, Puppenmachen, Bügeln.

11. Zeichnen, Malen (Kunst), d. nach der Natur und nach Vorlagen, dekorative Zeichnungen u. s. w., Verschneiden, Holzschneiden, Brandmalerei, Kästchendreher, Spiegelköpfchen und Nähen x.

111. Deutsch, Pädagogik, Methodik, Buchführung, Seminar zur Vorbereitung für die staatliche Handarbeitslehrerinnen-Prüfung und zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen. Berufsmäßige Ausbildung im Kunstgewerbe (Musterzeichnen, dekorative Malerei, Kästchendreher).

Personen für auswärtige Schülerinnen.

Prüfungen, sowie mundliche oder schriftliche Ausflüsse durch die Vorleserin Dr. Julie Victor oder den Unterrichtsmeister Marita Victor.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe eine größere Partie

feinster Tischdecke und Tafeltücher

von 2-5 Mtr. Länge

unter Einkaufspreisen.

W. Ballmann,
Kleine Burgstrasse 9. 17062Neue
conservirte Gemüse und Früchte

empfiehlt in nur feinster Qualität 17284

J. M. Roth Nachf.,
Kleine Burgstrasse 1 u. Marktstrasse 6, Zum Chinesen.Prima Frankfurter Würstchen,
von jetzt ab täglich frisch, empfiehlt
Carl Hartmann, Häßnergasse 7.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Schulte vom Brühl; für den Anzeigenheft: G. Höhnerl. Rotationspreis-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Cie. Lyonnaise.

Herbst- u. Winter-Saison.

Die grossartigste Auswahl in **Nouveautés** von den einfachsten bis zu den hochelegantesten Genres:Sehr billige Wollstoffe,
Seidenstoffe,
Confections,
Costumes,

die jede Collection übertrifft.

NB. Die Einrichtungen des Ateliers erlauben mir, **Costumes nach Maass** sehr preiswürdig herzustellen.

17376

Maurice Ulmo,
5. Webergasse 5.

Diät und Nährmittel:

Hartenstein's Loguminosen, Hafermehl, Hafergerste, Knorr's Suppeneinlagen, Nostle's, Kufelko's, Kindermehl, Maizena, Mondamin, Gerstenschleimzehl, condenserte Milch, Thee, Eichel-Cacao, Cacao-Pulver, ächten alten Cognac, Rum, Casseler Hafer-Cacao, Rheinweine, Tokayer, Wernsche Weine, natürlich Selterswasser, Soda Wasser, sonstige Mineralwasser (Emser, Sodener, Karlsbader, Ofener, Friedrichshaller u. s. w.) empfiehlt 17038

F. Strasburger,
Kirchgasse 12, Ecke der Faulbrunnenstrasse.

Manilla-Gardinen,

bedruckte und gewebte, früher von -30 bis 1.50 per Meter, im Ansverkauf jetzt von -18 bis Mk. 1. 16966

W. Ballmann, Kleine Burgstrasse 9.

Sehr solide Wecker und Küchenuhren

empfiehlt in großer Auswahl bei 2 Jähr. Garantie von 1.400 an 1898

Theod. Beckmann, Uhrmacher,

6. Langgasse 6. Reparaturen gut und äusserst billig unter Mähr. Garantie.

Schuhwaaren-Lager 9. Goldgasse 9.

Reichweite Auswahl zu billigen seiten Preisen. Reparaturen und Anfertigungen nach Maß in solider und eleganter Ausführung.

Franz Kentrup, Schuhmacher.

Marsala, Sherry, Madeira, Portwein, Malaga

(für Reinheit der Weine leiste volle Garantie)

empfiehlt 17245

J. M. Roth Nachf., Kleine Burgstrasse 1 u. Marktstrasse 6, Zum Chinesen.

Garantirt reinen Bienenhonig

in Gläsern à 1.20, sowie ausgewogen, empfiehlt 16857

E. Moebus, Tannusstrasse 25.

Bankcommandite Oppenheimer & Co.,

Bank- und Wechselgeschäft, Rheinstrasse 15, vis-à-vis den Bahnhöfen. Billigste und sorgfältigste Bedienung.

Controle aller Verlosungen unter Garantie gegen Zinsverlust.

Gegen Cholera u. Diarrhoe

Pfarrer Kneipp's Hausmittel

anschließend und allein ächt zu beisehen 17309

Kneipp's Versandgeschäft, P. Heidecker, 10. Ellenbogengasse 10.

Aechte Frankfurter Würstchen, neue Hellerlinzen.

P. Quint,

Marktstrasse 12. 17526

Möbelstoffe, 13992

Pläsch uni, gepresste und gewebte Dossins, Moquette, Damast, Rips, Crêpe, Granit, Cretomme, Seide etc., empfiehlt bei grossartiger Auswahl und billigsten Preisen

J. & F. Suttl, Wiesbaden, Friedrichstrasse 10.

F. neue Preiselbeeren.

Eisig, Salz, Senf und süße Gurken, sowie verschiedene Salate, Compote und Marmeladen, frische Früchte etc. empfiehlt die Preiselbeeren, Schillerplatz 3. Dörf. Str. 10.

Schmierfäße, täglich frisch, per Pf. 18 Pf. 17510

empfiehlt die Centrifugen-Molkerei von E. Bargstedt.

Auf Abbruch

eine Möbelhalde, fast neu, zweitklassig, gut gebaut, sowie ein großer Holzstall bis zu verkaufen.

Will. Schwenk, Wilhelmstraße 14.

Eine fast neue Zwillings-Landschreber mit Wollung, ist sehr billig zu verkaufen beim Schlosser Ernst, Adlerstraße 39. 17511

Verschiedenes

Möbel, bessere, auch ganze Einrichtungen werden zu kaufen gehabt. Gess. Objekten unter Einsicht.

Aug. Kunz, Strasse 13, Gartendienst. 17496

Eine Hundert Weinfässchen zu kaufen gehabt.

Aug. Kunz, Strasse 13, Gartendienst. 17497

Eine Glasabföhnlöhre, ca. 1.28 Mr. breit, 2-3 Doppelfenster und einige Dörnen zu kaufen gehabt.

Aug. Kunz, Strasse 13, Gartendienst. 17498

Gebild. Fräulein sucht Tische d. 17499

od. a. Volontärin, in f. Handels- od. Galant.-Gesch. 17500

ca. 1.20 postl. Münster a. S. 17501

15.000 Mf. auf zweite Hypothek, nach der Röde

unter E. G. 137 an den Vogt-Berlin.

Herren-Hüte werden schön u. bill. renovirt Römerberg 17.

50 Mark Belohnung.

Am vergangenen Sonntag, den 4. September er. gegen Abend, wurde in das in Dierbach am Rhein gelegene Postbüro des höchsten Herbergs ein Einbruch ausgeführt, bei welchem mehrere Auslässe und Wertfassen entwendet werden sind. Wir führen den Demonten, welcher durch seine Mitteilungen erwidert, daß der Thäter zur gerichtlichen Bestrafung gebracht werden kann, eine Belohnung von 50 Mark zu.

Wiesbaden, den 8. September 1892.

Der Vorstand des Röderclubs.

Ein kleiner rohdrauener Hund mit weiger Brust hat nach dem Wege nach Schierstein verlaufen. Gegen Belohnung wird zurückgebracht Moritzstrasse 20, 1.